

seinen Pelz zu klauen. Endlich ging es weiter, erst nach Lyck zum Armeearzt. Vor dem vornehmen Sitz des Oberkommandos traf ich einen General, sprach mit ihm, und die Ferkel nahmen an der Unterhaltung lebhaft teil. Sie werden jetzt wohl zu Geheimen Kriegsräten ernannt werden. 10 Uhr nachts Besprechung mit Kern in Lözen, immer mit Vorführung der gefangenen Trichinen. Endlich zur Heimfahrt. Noch in Lözen plakte ein Reifen. Nun war der Fahrer ungeduldig und sauste in einem Tempo heim, wie ich noch nie gefahren bin. Um Mitternacht war ich in Rastenburg und hätte, nüchtern seit dem Morgenkaffee, gern etwas gegessen. Aber das Hotel war zu. Morgen gibt's zu schreiben, übermorgen geht's wieder nach Polen in eine andere Gegend.

Die Trichinose

Es machte wirklich anfangs Schwierigkeiten, diese Krankheit zu erkennen. Da lagen in einem Lazarett 16 Mann, alle hoch fiebernd, mit geschwellenem und hochgerötetem Gesicht, stark geröteter Bindehaut und einem flüchtigen fleckigen Ausschlag auf dem ganzen Körper. Auch der Rachen war fleckig gerötet. Man hatte deshalb an Fleckfieber gedacht; aber das macht keine Gesichtsschwellung. Einen Anhaltspunkt gaben drei Offiziere mit ihren Burschen. Zur Feier eines Geburtstages hatten sie zart gebratenes Schweinefleisch gegessen; nach drei Tagen erkrankten sie sämtlich. Man mußte an Trichinose denken, aber es fehlten die Darmkatarrhe und die Muskelschmerzen, die sonst für diese Krankheit bezeichnend sind. Bald ergab sich die Bestätigung. Bei einer anderen Truppe lagen 23 mit ganz ähnlichen Erscheinungen, von diesen klagten 9 über Muskelschmerzen. Da mußte ein Stückchen Muskel untersucht werden. Von meinem Lehrer Curschmann wußte ich, daß die Trichinen mit Vorliebe sich da ansetzen, wo der Muskel in die Sehne übergeht; solchen Stellen entnahmen wir Proben und fanden alsbald Trichinen in ganz frischem Stadium, so wie sie aus dem Blut in den Muskel einwandern, noch gestreckt oder peitschenförmig umgebogen, ohne Kapsel.

In der Folge zeigte sich, daß Erkrankungen über viele Truppen zerstreut verbreitet waren. Das Land war reich an Schweinen, die z. T. halbwild herumliefen; ich sah selbst in einem Dorf zwei Schweine einen Hundekadaver reißen. Auch Räucher- und Wurstwaren wurden von eingeborenen Händlern angeboten und von der Mannschaft als willkommene Abwechslung gern gekauft. Vier Unteroffiziere hatten zusammen für 80 Mark eine Sau von über drei Zentner gekauft und sich den langentbehrten Genuß eines rohen Hack's geleistet. Alle erkrankten schwer und schmerzhaft, aber ihre Augen leuchteten noch, als sie erzählten, wie gut es ihnen geschmeckt habe. Auch in Nachbararmeen waren Fälle vorgekommen, aber nicht erkannt worden; sie ging als Grippe, Typhus, und einer meiner Kollegen, durch polnische Ärzte irreführt, die in dem Bindehautsekret einen influenzaähnlichen Bazillus gefunden hatten, verkündete stolz, er habe einen Morbus novus, die Kraukauer Influenza entdeckt. In der Tat war es für uns eine neue Krankheit. Sie war in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bei uns nicht selten. Virchow, Zenker, Fiedler hatten die Trichine als Krankheitserreger erkannt, und erst als nach 1875 die Fleischschau eingeführt wurde, gelang es, die Krankheit einzudämmen. Nur wenige Epidemien durch schwarzgeschlachtetes Fleisch waren seitdem aufgetreten. Ich selbst hatte nie einen frischen Fall gesehen, kannte die Krankheit nur aus der Literatur, und von dem dort beschriebenen Bilde wich der Befund unserer Kranken vielfach ab. Zunächst durch den sehr leichten Verlauf vieler Fälle: einige zeigten nur Schwellung der Augenlider und konnten nach einigen Tagen genesen entlassen werden. Ferner fehlten durchweg die Darmerscheinungen die sonst das Freiwerden und die Vermehrung der Trichinen zu begleiten pflegen, und endlich hatten nicht wenige Kranke überhaupt keine Muskelschmerzen. Andere freilich hatten Monate zu leiden; verloren haben wir nur einen einzigen, einen Landwirt aus Ostpreußen, der die Krankheit kannte, an sich selbst diagnostizierte und erklärte, er müsse daran sterben. Nachbararmeen waren weniger glücklich, und in heimischen Epidemien hatte die Sterblichkeit 25% und darüber betragen. Amtliche Belehrung der Truppen schuf bald eine Abhilfe, und die Krankheit ist mir erst 1919 in Berlin

wieder begegnet. Ein Weltreisender und Schriftsteller hatte eben einen Film beendet und das freudige Ereignis durch ein Festmahl gefeiert, bei dem als seltenes Gericht ein großer Schinken aus Polen viel Anklang fand. Alle Teilnehmer wurden trichinös; sie lagen in der Charité, und es war bedauerlich zu sehen, wie die Muskeln des Burschen, eines Meisterstemmers, von Tag zu Tag dahinschwanden. Aber genesen sind sie alle und haben, wie mir spätere Nachfrage ergab, keinen Schaden davongetragen.

Prinz Joachim von Preußen Herzstationen

Im April rief mich ein Befehl nach Heydekrug, zum Prinzen Joachim von Preußen, der dort dem Stabe der 6. Kavalleriedivision zugeteilt war. Ich verbrachte dort zwei Tage, sah den Prinzen später mehrfach, begleitete ihn nach Heidelberg, wo er unter Leitung Prof. Fränkels Heilung suchte, und habe auch nach Kriegsende mit ihm in Verbindung gestanden. Die Natur hatte ihm keine große Begabung verliehen, und sein Charakter, im Grunde sehr gutartig und offen, kam unter den schwierigen Umständen eines kaiserlichen Prinzen nicht recht zur Entwicklung. Die Strenge der väterlichen Zucht, die herzliche Liebe, aber etwas altmodische Fürsorglichkeit der Kaiserin, das unbefriedigende Leben zwischen Hof und Regiment empfand er als Hemmnisse und kam weder zum Lebensgenuß noch zu innerer Sicherheit und Befriedigung. Persönlich tapfer, war er verwundet worden und recht stolz darauf. Nun plagten ihn die Beschwerden eines wenig entwickelten Körpers, Herzklopfen und Unruhe, sehr stark auch die Nöte des jungen Mannes, der sich nicht frei bewegen darf. Er wünschte sehr die Heirat; aber die spätere Ehe der beiden lebensunerfahrenen Gatten wurde sehr unglücklich und endete mit dem tragischen Tod des Prinzen.

Ich war gerade in Heydekrug, als an die Kavalleriedivision der Befehl erging, nach Rußland einzurücken. Dort hatte russischer